

Paradiesische Premiere

In der Gartenkirche verdeckt zum ersten Mal ein Fastentuch den Altar – es erinnert an alte Wandgemälde



„Da steckt unheimlich viel an biblischer Erzählung und Kunstgeschichte drin“: Pastor Dietmar Dohrmann freut sich über das Fastentuch von Constanze Rilke.

Foto: B. Behrens

VON BENJAMIN BEHRENS

MITTE. Ein Fastentuch von beeindruckenden Ausmaßen holt seit Beginn der Passionszeit die Blütenpracht zurück in die Gemeinde der Gartenkirche. Auf der sieben Meter langen und vier Meter breiten Webarbeit, welche den Altar verhüllt, finden sich Blüten und Tiere – so wie auch einst auf den Wänden um sie. Bei der Restauration des im Krieg schwer beschädigten Gebäudes verschwand die Malerei Ende der Vierzigerjahre unter weißer Farbe.

Jetzt hat Constanze Rilke sie mit ihrer Webarbeit auf eigene Weise wieder zum Vorschein gebracht. „Ursprünglich war in der Kirche ein Gemälde von Jesus als Gärtner“, sagt die in Hildesheim geborene Künstlerin. Jetzt warten Löwenzahn, Akelei, Lilie, Rose und Gänseblümchen auf den Gottesdienstbesucher, eingerahmt von Tieren. Sie alle finden sich im Christentum wieder. „Da steckt unheimlich viel an biblischer Erzählung und Kunstgeschichte drin“, verspricht Pastor Dietmar Dohrmann.

Schon im Oktober 2014 hatten sich Rilke und Pastor Dohrmann in der Kirche getroffen, um eine erste Idee zu entwickeln. Eigentlich sollte einfach nur eine Kunstinstallation die Gemeinde durch die nächste Passionszeit begleiten, passend zu einer Predigtreihe über die Gärten der Bibel. „Gartenkirche ist ein total schöner biblischer Name“, findet der Geistliche. Der Garten Eden etwa sei als verlorenes Paradies gerade in der Fastenzeit ein besonderes Sinnbild.

Daraus hat sich dann ein Fastentuch entwickelt. „Es ist eine Tradition, die im Hochmittelalter beginnt“, sagt Dohrmann. Zum körperlichen Fasten tritt durch das Verhängen von Altar und Reliquien auch ein seelisches. „Ursprünglich waren die Fastentücher ganz weiß“, erklärt Constanze Rilke. Nach und nach kamen dann paradoxerweise immer komplexere Gestaltungen auf, bis hin zu bunten Bildern der Passion Christi. Mit der Reformation verschwanden die Tücher vor allem aus evangelischen Kirchen, obwohl es ausdrücklich ein öko-

menischer Brauch sei, so der Pastor. Christliche Hilfswerke brachten die Tücher als Aktionskunst in den letzten Jahrzehnten zurück. Constanze Rilke hat ihre Version des Fastentuchs endgültig ins 21. Jahrhundert befördert. „Ich arbeite meist mit Fotografien, die ich am Computer zu einer Collage zusammenfüge“, erläutert die 38-Jährige. Sie hat schon öfter mit großflächigem Stoff gearbeitet und auch schon Gebäudekunst erschaffen. Ein Fastentuch von dieser Größe ist aber eine Premiere.

In mühevoller Kleinarbeit entstand über zwei Jahre hinweg das Kunstwerk. Kleine Probestücke weben, um Farbe und Wirkung abzustimmen, abschätzen welche Stoffmischung am besten funktioniert – die Arbeit hat sich gelohnt. „Sie hat es genial gemacht, es hat wirklich etwas Paradiesisches“, lobt der 40-jährige Pastor. Das eigentliche Weben ging schnell. Gerade einmal einen Tag benötigte der computergesteuerte Stuhl einer Weberei für die drei 1,33 Meter breiten Bahnen. Rund 15000 Euro hat das Fastentuch am Ende gekostet.

Finanziert haben das Projekt unter anderem die Sparkassenstiftung die hannoversche Landeskirche und die Stiftung der Gartenkirche.

Und trotz der langen Vorarbeit wurde es vor dem Aufhängen am Rosenmontag doch etwas knapp. Vier Stunden lang bückelten Weberin und Gartenpfarrer die Stoffbahnen, gerade rechtzeitig für die anrückenden Handwerker. „Ich hatte am nächsten Tag Muskelkater“, sagt die 38-jährige.

Bei einem Vortagsabend von Pastor Dohrmann haben sich rund 40 Gemeindeglieder genauer über die Stoffkunst informiert. „Es gefällt mir sehr“, lobt Roswitha Redzio. Vor allem die Symbolik und die Ruhe, die das Tuch ausstrahlt, seien eine Bereicherung, findet die 71-Jährige. „Faszinierend, wie es sich einfügt“, meint Wilfried Heinrich.

Noch bis Karsamstag, 26. März ist die Stoffkunst dienstags bis sonnabends zwischen 12 und 15 Uhr und während der Gottesdienste zu sehen. Das Tuch wird von nun an jedes Jahr vom Aschermittwoch bis zum Osterfest aufgehängt.